

Bezugsspreis:
Monatlich 30 Pf. Sonntags 10 Pf., durch die Post bezogen
sonstwochentlich 30 Pf. 175 pag. bestellbar.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abenda.
Sonntags in zwei Ausgaben.

Unparteiische Zeitung. Neue Nachrichten.

Anzeigen:
Die Abolitige Zeitung oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Rellame: Zeitung 30 Pf. für auswärts 30 Pf. Zeitungen
gebräucht pro Laufend 10 Pf. 250.
Telephon-Auskunft Nr. 199.

Wiesbadener

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freizeitungen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Zeitung. — Der Landwirt. — Der Samoset.

Nr. 274.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Samstag, den 23. November 1901.

XVI. Jahrgang.

Graf Wolff-Metternich



Was seit einigen Wochen erwartet wurde, ist eingetroffen. Graf Wolff-Metternich geht als Nachfolger des bisherigen deutschen Botschafters, Graf Haffké, nach London.

Über Graf Wolff-Metternich ist seit Wochen so viel in den Zeitungen geschrieben worden, daß wir uns begnügen, den neuen Botschafter in London unseren Lesern im Bild vorzustellen, da wir sonst alles, was wir bereits mitgeteilt, recapitulieren müßten.

In seiner Stellung als preußischer Gesandter bei den Hansestädten mit dem Sitz in Hamburg wird Graf Wolff-Metternich durch den bisherigen deutschen Gesandten in Luxemburg, von Tschirschky und Bögenstorff ersetzt. Letzterer ist in der Öffentlichkeit viel genannt worden gelegentlich der geplanten Reise vom „Ohr-Paul“ nach Paris, die in Köln in Folge der Gründungen v. Tschirschky's abgebrochen werden mußte, worauf Krüger nach Holland ging.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 22. November.

Die Krisis am hessischen Hofe.

Die offiziellen Einladungen zur Feier des 25. November, Doppelgeburtstag des Großherzogs und der Großherzogin, die beide an einem 25. Nov. das Licht der Welt erblickten, lauten diesmal nur zur Geburtstagsfeier des Großherzogs allein.

Wie wir gestern andeuteten, kommt es mit den angeblichen Ausschaffung der Großherzogin aus dem Kirchengebet in den evangelischen Kirchen seine Richtigkeit nicht wohl haben. Das offizielle Or-

gan der hess. Regierung bezeichnet denn auch die Angabe, welche von Mainz („M. Journ.“) verbreitet wurde, als unrichtig. Der Großherzog gilt für die evangelische Kirche als Landesherr und kann eine solche Bestimmung nur von ihm selbst getroffen werden.

Die rückläufige Konjunktur

In der Industrie war auch Gegenstand der Erörterung in der hess. 2. Kammer, wobei die Regierung zugab, daß sie auch das Herzogtum Hessen berührt habe, doch sei die Wirkung nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick erscheine. Befürchtungen seien nicht gerechtfertigt.

Polen-Debatte.

Die polnische Reichstagsfraktion wird in der bevorstehenden Parlamentssitzung der Regierung wieder ein gerüttelt. Nach Vorderungen und Beschwerden präsentieren. II. K. soll die Frage der Förderung politisch adressirter Briefe, in der im vorigen Jahre Staatssekretär v. Bobbelski die polnischen Herren gebührend abblieb ließ, abermals zur Sprache gebracht werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Nachfolger Herrn von Bobbelski's, Staatssekretär Kraette, in dieser Sache denselben entchiedenen Standpunkt vertreten. Deshalb wird es ohne eine lebhafte Auseinandersetzung nicht abgehen, bei der Staatssekretär Kraette Gelegenheit hat, sich als Debatter zu zeigen. Als Direktor im Reichspostamt hat Herr Kraette im Parlament nur zu gelegentlichen Bemerkungen das Wort ergriffen, man darf deshalb mit um so größerem Interesse den Thaten des neuen Staatssekretärs entgegensehen.

Rückläufige zur China-Expedition.

Das französische Marineministerium soll Mittheilungen des Generals Boyron besitzen, in denen das Vorkommen von Blunderungen seitens der französischen Truppen bestätigt würde mit dem Hinzufügen, dieselben seien von Missionaren angefertigt worden.

Eine neue Anti-Anarchisten-Konferenz?

Nach einer dem „Verl. Doktor.“ aus Petersburg zugehenden Mittheilung sollen Deutschland und Russland gemeinschaftlich die übrigen Mächte zu einer Anti-Anarchisten-Konferenz einladen wollen. Diese Nachricht ist überraschend, weil bisher sowohl die amtlichen Stellen in Deutschland wie in Russland den Gedanken einer solchen Konferenz, der nach dem Attentat auf Mac Kinley auftauchte, läßt gegenübergestanden haben. Die nächstbeheimateten Staaten lehnten, ebenso wie Italien, ab, die Initiative zu ergreifen. Was soll denn auch bei einer neuen Konferenz herauskommen, da über die hauptsächlichen Punkte auf der letzten internationalen Konferenz, insbesondere infolge des Protests Englands kein Einvernehmen zu erzielen war? Irrt mir nicht, so wurde damals der Beschluss gefaßt, die Protokolle der Verhandlungen zu vernichten. Die Arbeit mußte also neu begonnen werden — wie kaum zu beweisen mit demselben negativen Erfolge. Angeblich soll der Plan zu der Konferenz während der Danziger Zusammenkunft des Aktuars und des Zaren gefaßt worden sein. Es nimmt Wunder, daß erst nach so langer Zeit hierüber etwas verlautet. Der Kaiser hat in seiner Reise nach der Zusammenkunft zwar die Sicherung des Weltfriedens verkündet, mit seinem Worte aber auf eine derartige Absicht hingedeutet.

(Nachdruck verboten.)

Brief aus Russisch-Polen

von Felix F. Scholz.

Von allen größeren Städten des ehemaligen Königreichs Polen, hat Warschau sich am meisten seine spezifische Eigenart bewahrt — eine Eigenart, die, trotz der strengen und unbegrenzten Russifizierung, in seinem Neukern, seinem Leben und Treiben sich überall zeigt. Warschau ist, so könnte man wohl mit Recht sagen, eine polnische Stadt, die wohl offiziell russisch ist, aber nur offiziell, die trotz des Doppeladlers, russischer Censur und Polizeigewalt, trotz der erdrückenden Soldateska, heute noch das Centrum aller oder der Wiederherstellung des alten Königreichs direkt oder indirekt arbeitenden Polen ist. Von hier aus werden immer noch Polen gesponnen, die eine Organisation des Polenthums ermächtigen und befähigen lassen. Natürlich muß dies Alles mit tiefster Heimlichkeit geschehen, damit die hier tatsächlich eine Schadensherrschaft übende Polizei und ihre vielen Spione nichts merken — sonst weiß sie den Organisatoren ganz gewaltig auf die Finger zu klopfen.

Warschau kann füglich als aus 2 Theilen bestehend angesehen werden und zwar aus Alt-Warschau, den Stadttheilen an der Weichsel entlang und um und an dem alten Königlichen Schloß einerseits und der Warschan-Wiener Bahn entlang und dem Stadtteil Wola über der Weichsel anderseits — und aus „Neu-Warschau“, das sich, nach Außerhalb gebildet, großstädtisch, laut und licht gerichtet a la parisiennne von wirklich schönen Straßenjungen durchzogen, modern und emporstrebt. In Alt-Warschau, mit seinen kleinen, baufälligen, altmodischen Häusern, seinen schmutzigen, kurvigen und finsternen Gassen, aber noch mehr mit seinen schmutzigen Bewohnern, spielt sich das Leben heute noch gerade so ab, als zur Zeit des Großpolenthums und der Zeit August des Starzen und seiner Maitresses. Welch ein Eindruck von elbsthaftem Schmutz und thierischer Unsauberkeit wird einem da geboten. Die Menschen schmutztröstig, zerkrümpt, und mit lasterhaftem Verkehr, in noch schmutzigeren Häusern, aus denen einem Gerüche entgegen strömen, die denen einer Toilette oft nicht unähneln. Sieht man dann noch die Unmengen kleiner Kinder, erste recht vernachlässigt und schmutzig auf der Gasse ihr Dasein fristen, dazu halb-

wüchsige Baben und Mädchen, Frauen und Männer im tiefsten Neglige vor den Thüren der Häuser in den unzähligen Stellungen hockend, so vervollständigt sich das Bild zu solch einem abschreckenden, daß man, wenn man auch einmal nur, der Wissenschaft wegen, in ein offenes Parterrefenster, Einblick in solch eine Wohnung, die voll Schmutz und Unordnung starrt, genommen, froh ist, wenn man wieder bessere Lust ahnen kann. Man begreift dann leicht, wie schnell bei solchen Verhältnissen austendende Krankheiten sich verbreiten können — wie diese früher eine Geisel für ganze Länder, namentlich aber auch für die slawischen Länder gewesen sind. Daran erinnern einem auch die große Zahl an die Pest, die Cholera etc. besieglichen Gedächtnisstabs — und wenn man darauf achtet, auch die jetzt noch große Zahl der vordenartigen Menschen, denen man begegnet. Aber das gewöhnliche Volk hält heute noch daran fest, daß all' die Epidemien, die es über sich hat ergehen lassen müssen, nicht als eine Folge der so überaus traurigen sozialen Verhältnisse, in denen es lebt, sondern eine Strafe Gottes, eine Geisel des Himmels gewesen und betet, betet nach wie vor gewöhnsmäßig, ohne sich nur im Geringsten darum zu kümmern, daß es alle Gefahren meist selbst abwenden könnte. Denn fromm sind die Polaken, daß muß man ihnen lassen! Allerdings ist diese Frömmigkeit nicht nach jedermanns Geschmack; sie bekennen Gott mit den Lippen — im Herzen aber wissen sie sich von ihrem Beten und Gebeten wenig Nächtheit zu geben. Einem Polen ist eben Ceremoniell, Neuerlichkeit die Hauptfache, er könnte und wollte es sicher nicht glauben, daß Heilandswort: „Das Reich Gottes ist inwendig in Euch“ — nein! gerade das Gegenheil glaubt er, und, last not least, fühlt sich glücklich dabei. Er geht zur Kirche so oft er kann, bewegt die Lippen, angeblich um zu beten, so schnell er kann (und er kann es auch dem fl.). befreut sich so oft er an einer Kirche, an einer Heiligenstatue oder einem Kreuzifix vorbeikommt, viele Male, er ist in seinen Augen fromm, in den Augen anderer Leute sehr fromm, was ihn aber gar nicht hindert, kaum den Rosenkranz aus der Hand gelegt, einen unfrüchten Fluch auszustoßen. Macht der Gewohnheit. — In „Alt-Warschau“ befindet sich auch die meisten öffentlichen Märkte, wo alles mögliche und unmögliche mit einer solchen Lebhaftigkeit feilgeboten wird, daß die Märkte der Orientalen das harmloseste Vergnügen dagegen sind.

Welch ein Geschrei und Gewühl auf solch einem polnischen

Märkte, welcher Schmutz und welche Ungeintheit! Ja, es gehört wirklich ein guter Magen dazu, wenn einem nach dem Besuch eines solchen Marktes, der im ureigensten Interesse nur in langen Steifeln gemacht werden sollte, daß Mittagessen schmecken soll. Das Hauptkontingent aller Händler stellen die Juden, wie denn überhaupt das gesamme geschäftliche Leben der Stadt in Händen der Juden ist. Da kannst Du, lieber Leser, Geistalter sehen, semi-tische Typen, um die mancher Maler verlegen sein dürfte. Auch hier Moral, Schmutz, Verkrampfung, Unhäufigkeit, man macht gerne einen großen Bogen, wenn solch schmutziger, verlotterter Semit in Sicht ist.

Warschau ist aber nicht nur eine Stadt der Polen und der russischen Soldaten, sondern auch ein Eldorado der Juden. Mindestens 2/3 aller Einwohner sind Juden — meist sehr arm, und jeder Reinlichkeitfrage prinzipiell aus dem Wege gehend.

Die Juden bewohnen hier besondere Stadtviertel, eine Schenkwürdigkeit für jeden Fremden — Straße an Straße, Laden an Laden, schwach, schreien, rufen, förmlich Jagd auf Käufer machen. Daneben Schmutz, Armut, Verwahrlosung in oft einer nicht zu schildernden Weise. Der Jude ist aber hier nicht nur Handelsmann und Müller, sondern auch Handwerker, jeglicher Art — eine Thatsache, wie man sie von einem Juden, der meist nicht anders als Händler und Schäfer gekleidet werden kann, nicht gewöhnt ist. Man findet da unter ihnen Schlosser, Schmiede, Bäcker, Schreiner, Maler usw. usw., die geschickt ihr Handwerk betreiben.

In der Nähe des Königlichen Schlosses und in der alten Stadt findet man auch noch verschiedentlich prächtige Herrschaftssäle polnischer Edelleute im Style Ludwig 14. und Ludwig 16., Barockbauten, herzliche Gotischen und Antiken, mit geräumigen Höfen und Gärten, kunstvollen Portalen und Hallen, die von verschwundener Pracht und Größe eine eindringliche Sprache reden.

Die meisten dieser Schlösser und Edelsäle sind leer resp. unbewohnt; ihre vermögenden Besitzer sind entweder in Paris oder Monte-Carlo, oder, falls der Besitzer, der russischen Künste keinen Geschmack abgewinnen konnte, hertenlos, vom Staat beschlagen und von verschiedenen Behörden bemüht. Einzelne dieser Herrschaftssäle polnischer Notabeln sind wahre Prachtstücke mittelalterlicher Bauzeit und Errungenschaften guten fünfziger Geschmacks.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Südafrika.

Die „Buren-Städte“ machen den Engländern fortgesetzlich viel zu schaffen. Ein stattlicher Convoy von ca. 30 schwer bepackten Wagen war von Lamonts-Bay unter Infanterie-Bedrohung nach Clanwilliam unterwegs und wurde in der Nähe von Breda-berg vom Kommandanten Maritz und seinen Reitern überfallen. Nach kurzer Gegenwehr der Engländer wurden diese zur Übergabe gezwungen und mußten dann zusehen, wie die Sieger von der reichen Beute eine sorgfältige Auswahl aller wünschenswerten Vorräte etc. auf einem halben Dutzend vorher geleerter Wagen verluden, alles Nebrige auf große Haufen warfen und verbrannten, die Waffen der gefangenen Kolonial-Soldaten sammelten und dann wieder auf und davon ritten, natürlich nicht ohne den Engländern durch Fortnahme der Uniformen und des Schuhzeuges etc. eine schnelle Fortbewegung unmöglich gemacht zu haben.

Die Engländer nahmen am Paal, in der Nähe von Villiers-dorp, den Burenkommandanten Buys gefangen. Buys soll zuvor eine an der Wiederherstellung der Eisenbahn arbeitende Pionierkolonne angegriffen haben.

Deutschland.

* München, 22. Nov. Der Ministerpräsident Groß-Craib-heim erklärte in der Kammer, die Regierung lehne jede Vereinbarung ab, welche die Selbständigkeit der bayr. Staatsbahnen irgendwie beeinträchtige.

Ausland.

* Athen, 22. Nov. Studenten veranstalteten eine Demonstration gegen die Bibel-Übersetzung. Der Ausgang war blutig. 7 Personen sind tot, etwa 30 schwer verletzt.



Zum Pistolen-Duell zwischen dem Oberleutnant v. St. und dem Chemiker Sch. zu Hannover wird dem „Verl. Tagebl.“ noch mitgeteilt: Dr. phil. Sch. sch. im Regiment Prinz Albrecht in Hannover vom Oktober 1900 bis 1901 als Einjähriger. Im Sommer unternahm er einen Sonntags mit einer Dame aus seiner Verwandtschaft einen Spaziergang am Gehrdener Berge. Durch Zitzen und herüber geworfene Worte kam es zu einem Streit mit einer ihm begegnenden Gesellschaft von Civilisten. Im Verlauf des Wortwechsels bat Dr. Sch. einen der Herren um seinen Namen. Dieser antwortete, er sei der Mittmeister von Rh., worauf Sch. fühl antwortete, er sei der Einjährige Sch. Hierdurch aufgebracht, erklärte der Mittmeister in Civil, er werde die Angelegenheit bieflisch melden und gab Sch. den Beschluß, den Grund und Boden,

der sein Eigentum sei, zu verlassen. Oberleutnant v. St. befand sich nicht in seiner Gesellschaft. Dieser Herr hatte in seiner Eigenschaft als Regimentsadjutant an einem der nächsten Tage den Einjährigen und den Mittmeister zur Feststellung des inzwischen gewandelten Thatbestandes zu konfrontieren. Sch., der bei seiner Ansicht blieb, daß er einen Herrn in Civil nicht als seinen Vorgesetzten anzusehen habe, unterließ es beim Sprechen mit dem Mittmeister die militärische Haltung einzunehmen. Oberleutnant v. St. rief ihm dann zu: „Sie Lümmel, eine solche Haltung einzunehmen ist die größte Unverschämtheit.“ Kurze Zeit darauf nahm er aus eigener Initiative das Wort „Lümmel“ zurück, betonte aber, es sei und bleibe eine Unverschämtheit. Sch., der den Vorfall meldete, hat dann nach Ablauf seiner Dienstzeit seinen Standpunkt als Corpsstudent vertreten, indem er Oberleutnant v. St. forderte.

Traurige Glitterwochen. Von einem furchtbaren Gesicht ist eine junge Kaufmannsfrau, Regina R., in Berlin wenige Tage nach ihrer Hochzeit ereilt worden. Am Hochzeitstage hatte sie auf dem Wege zum Brautwagen beim Hinabsteigen der Treppe auf einen dort liegenden Nagel getreten, der durch die dünnen Seidenstrümpfe drang und den rechten Fuß verletzte. Die Verwundung war zunächst eine so unbedeutende, daß die Dame sich nach Entfernung des Nagels an der Seite des Brüstungsbandes zu ihrem Wagen begab. Unmittelbar nach der Trauung jedoch, die in der Sophienkirche stattfand, stellten sich heftige Schmerzen ein, die sich im Verlaufe der Tafel derart steigerten, daß die junge Frau nur mit Mühe bis zu deren Aufhebung im Saale verblieb. Dann aber eilte sie in ihr neues Heim, wohin schleunigst ein Arzt gerufen wurde. Obwohl dieser das Uebel sofort als eine folgenschwere Blutvergiftung erkannte und dementprechende Anordnungen traf, sollten diese von den Angehörigen leider nicht befolgt werden. Unter der Behandlung einer Wunderdoctriore wurde der bösen Krankheit nicht allein sein Einhalt gehalten, die möchte vielmehr berartige Fortschritte, daß schließlich eine vollständige Amputation des Fusses als letztes und einziges Mittel erkannt wurde, das Leben der jungen Frau zu erhalten. Diese Operation ist in einer Privatklinik vollzogen worden.

Kleine Chronik.

Gestern wurde in Weißlau unter großer Theilnahme der erstickene Schreinermeister Haupt zur letzten Ruhe bestattet, dem auf dem Heimwege von Hermannstein der 28-jähr. Arbeiter Heinrich Nagel, ein überberüchtigter Mensch, mit viehischer Stobheit mehrere furchtbare Stiche, die Lunge und Herz durchbohrten, beigebracht hatte, so daß er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der Thäter hatte aus reiner Blutgier einen Begleiter Haupt's angerempelt und auf Haupt's bloße Brüste was er von der Gesellschaft wolle, blindlings auf diesen eingestochen. Der Mörder zeigte später dem verhaftenden Gendarmo fahrläufig, wie er die Blutbath ausgeführt hatte.

Auf dem Baisal-Tee hat sich eine furchtbare Katastrophen ereignet. Das Fahrzeug „Botapow“, befrachtet mit 540 Fässern Salzfischen, war von dem Dampfer „Jalow“ ins Schlepptau genommen worden. Da brach ein furchtbarer Orkan aus und die „Jalow“ wurde gezwungen, das Schlepptau zu lappen. Im nächsten Moment sank die „Botapow“ und 161 Arbeiter, sowie die aus 15 Personen bestehende Schiffsmannschaft ertranken.

Die Schifffamilie Barwick in Elbing wurde infolge Kohlengassvergiftung bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein Kind ist tot, der Zustand der Frau und zweier Kinder ist bedenklich.

Auf dem Darmstädter Friedhofe fand unter großer Beteiligung die Bestattung der beim Turnhalle-Brand verunglückten drei Dienstmädchen statt.



Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 21. Nov. An dem Kommunanten-Unterricht nehmen 25 kath. Kinder teil — eine Zahl, welche bisher nicht annähernd erreicht wurde, dieselben verteilen sich: Sonnenberg 9, Nambach 4, Bierstadt 11 und 1 von Kloppenheim.

* Bierstadt, 21. Nov. Im Kriegerverein hat sich eine Gefangensabteilung gebildet. Bisher war der Verein bei Feindseligkeiten auf Mitwirkung eines Gefangvereins angewiesen. Die Gefangensabteilung wird bei der Kaiser-Geburtstagsfeier erstmals auftreten. — Heute Abend wird im „Taunus“ eine Feier stattfinden zu Ehren des Herrn Wachtmeister Stohre, welcher auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblickt. Beide Gefangvereine, sowie Wiesbadener Soldaten erfreuen durch Vorträge. Dem Jubilar wird eine Ehrengabe überreicht.

* Wiesbaden, 22. Nov. Die Bestimmungen über den Ladenklaus haben Änderungen erfahren. Die Anwendung des § 139 c fällt fort für die drei letzten Wochentage vor Pfingsten und Neujahr, Donnerstag und Samstag vor Ostern, die 8 letzten Wochentage vor Weihnachten. Die Tage an denen der Ladenklaus erst Abends 10 Uhr stattzufinden braucht, sind: die Samstage in der Zeit vom 1. Okt. bis einschl. Dezember, 6 weitere Wochentage vor Weihnachten, 1 weiterer Wochentag vor Neujahr, die Samstage im März, die Samstage im April, der Gründonnerstag, der Freitag und Samstag vor Pfingsten. Für unvorhergesehene Fälle sind noch Tage reserviert.

* Dörsheim, 22. Nov. Gestern Abend fand hier selbst eine von über 100 Personen besuchte freisinnige Wählerversammlung statt, in welcher der liberale Kandidat, Herr Dr. Hans Grüger, nachdem er seinen Standpunkt zu den sonstigen Tagesfragen erläutert dargelegt hatte, auf die Erklärungen des Herren Bartling betr. Korn- und Viehzölle näher einging. Wenn die vereinigten Nationalliberalen und Conservativen einerseits in ihren Flugblättern den Bauern höhere Kornpreise durch mäßige Steigerung der Getreidezölle zu verschaffen und andererseits den Städtern eine Verhinderung der Lebensmittelfern zu halten versprachen, wie dies in einer öffentlichen Einladung zu Schierstein geschehen sei, dann bewegten sie sich in unlösbarer Widersprüchen. Das Gleiche sei der Fall bezüglich der Viehzölle, betr. deren der conser-

tativ-nationalliberale Kandidat den Bauern verspreche, die Bischöfe künftig höher zu schrauben, den Mezger aber, alles beim Alten zu lassen. Wie es ermöglicht werden sollte, solche einander entgegengesetzte Versprechungen gleichzeitig zu erfüllen, das sei das Geheimnis der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen. Des weiteren wandte sich Nedner gegen die Unterstellung, als ob die alliierten Conservativen und Nationalliberalen Beschützer der Volksrechte seien. Die Vorführer dieser Parteien sollten doch nicht vergessen, welche Angriffe aus ihren Reihen gegen das Reichstagswahlrecht gerichtet worden seien; es genüge an die bekannte Herrenhausrede des damaligen conservativen Reichstagsabgeordneten Grafen Mirbach vom 28. März 1895 zu erinnern, um erkennen zu lassen, daß das deutsche Volk verlassen sei, wenn es sich auf jene Parteien verläßt. (Beifall). Da sich Niemand aus der Versammlung heraus zum Vorsteher meldete, sprach Abgeord. Dr. Wiemer in einem kräftigen Schlusswort noch einmal die grundähnlichen Anschauungen der Freisinnigen Volkspartei zusammen, wobei er u. A. unter Hinweis auf den Insterburger Fall das Duellunwesen geheilte und mit einer warmen Empfehlung des Kandidaten Dr. Hans Grüger schloß, der wisse, was er wolle und sage, was er denke. (Lebhafte Zustimmung).

* Mainz, 23. Nov. Bezüglich der Verhaftung zweier Personen in Brüssel, welche den großen Diebstahl bei Hofrat Brückel hier verübt haben, wobei ihnen 7000 M. in baarem Gelde und 100,000 M. in Wertpapieren in die Hände fielen, verlautet weiter, daß die Verhaftung in dem Augenblide erfolgte, als die Verfälschung der Papiere stattfinden sollte.

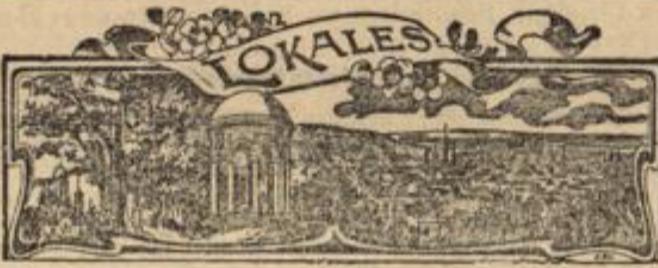
* Fürth, 22. November. Die Pflasterung der Bickerstraße geht ihrem Abschluß entgegen. Damit entfällt für den Fuhrwerksverkehr der große Umweg, zu dem er bisher genötigt war. — Der Geländekauf Schwab-Wiesbaden betrifft 1½ Morgen zwecks Fabrikanslage.

* Weilbach, 22. Nov. Die Herbst-Lehrtage fanden hier statt. Herr Lehrer Kaurow für Fürth sprach sehr eindrucksvoll über das Thema: Sind häusliche Aufgaben von den Schülern zu fordern oder nicht? Die Schlusfolgerung war, daß Hausaufgaben aus unterrichtlichen und erziehlichen Gründen nicht entbehrt werden könnten, doch sollten sie nicht im Übermaß gegeben werden.

* Holzhausen, 22. Nov. Das „Bügle“ von Hollaus hierher ist zur abendlicher Stunde abermals aus dem Geleis „gehüpft“, zum großen Leidwesen zahlreicher Passagiere.

* Nassau, 22. Nov. Der Sohn eines hiesigen Mezgers hat sich bei der Wurstbereitung mit einem großen Wiegmesse zwei Finger abgeschnitten.

* Niederbrechen, 22. Nov. Ein Maurer hat einem Genossen mehrere Messerstiche verübt. Er wurde alsbald verhaftet.



Wiesbaden, 22. November.

Die Dewetfeier in Schierstein

wird nun noch ein geistliches Nachspiel haben. Herr Prediger Georg Weller behauptet nämlich, daß seine Festrede besonders in conservativen und ultramontanen Zeitungen tendenziös entstellt sei. Er habe nicht den Patriotismus überhaupt, sondern den falschen Patriotismus, den Chauvinismus verurteilt, ebenso habe er den Feldzug von 1870/71 nicht einen Raub zu genannt. Vorläufig habe er gegen den „Rheinischen Kurier“, dessen „eigener Verichterstatter“ ihm jene unwohren Unterstellungen gemacht habe, gerichtliche Klage erhoben.

Die Festrede des Herrn Weller, die in den weitesten Kreisen Wohlbilligung gefunden, auch bei vorurtheilsfreien Leuten höchst erregt hat, enthält allerdings nicht die Bezeichnung „Feldzug“, spricht aber u. A. davon, daß Elsass-Lothringen, obwohl 200 Jahre im französischen Besitz, von Deutschland geraubt worden sei. Daran, daß Elsass-Lothringen vor 200 Jahren deutsch war, denkt der Festredner anscheinend nicht.

Wir lassen die Weller'sche Rede im Wesentlichen folgen.

Wenn ich dem Erstchen, bei der heutigen Feier die Festrede zu halten, nachkomme, so geschieht es, weil ich die Empfindungen von zu würdigen möchte, in denen der Aufruf an die deutsche Christiane erging, sich zur Ehre ihres tapferen Namensvetters zusammenzufinden. Ich weile die Sympathie für das wadere Vaterland, daß in blutigem Kriege schon Jähre hindurch sich gegen britische Eroberungslust wehr, ich verstand die Begeisterung für den schlichten und doch genialen Führer Dewet und den Wunsch, dieser Begeisterung offenen Ausdruck zu geben.

Als ein echter Vater steht Dewet vor uns, aufgewachsen in den Traditionen seiner Väter, in ihrem alten religiösen Glauben erzogen, voll Vertrauen auf den Gott, zu dem die Vorfahren beteten, als sie die Heimat wieder und wieder verlassen muhten vor der Gewalt des „treulosen Albion“, voll von Erinnerungen an den Heldensinn, mit dem seine Ahnen in den Kampf für ihre Freiheit zogen und Roth und Elend ertrugen. Doch neben ihm, dem die heutige Feier gilt, erscheint vor unseren Augen sein ganzes Volk, das nur zum geringen Theil noch weilt in den beispielhaften Blüten und Bergen, sein Volk, das hinsicht unter den Geschossen der Feinde, daß fortgeführt wird und in den Konzentrationslagern hauptsächlich dem Hunger und der Krankheit erliegt. Dieses Elend hat die gesittete Welt mitflammender Entrüstung gefüllt. Allein wir müssen uns doch vorhalten, daß die sittliche Entrüstung gegen die Grausamkeit und Ungerechtigkeit des Krieges wenig Früchte zeitigen wird, wenn sie nur von Hall zu Hall sich erhebt. Wer wirklich aus vollem Herzen und als ganzer Mensch verurtheilt, was in unserer Zeit in Südafrika vorgeht, der muht auch zu einer ehrlichen Verurtheilung des Krieges überhaupt kommen, und diesem Gedanken sollen unsere folgenden Ausführungen gelten.

Berehrte Versammelte! Warum werden Kriege geführt? Nun, es bestehen Differenzen zwischen den Völkern, und diese Differenzen werden, wenn die Einigung auf gütlichem Wege nicht erzielt werden kann, durch das Schwert zum Ausdruck gebracht. Die Mein-

ungsverschiedenheiten entspringen durchweg einem Rechtsbewußtsein, und so soll denn der Krieg Fragen des Rechtes entscheiden — allein das Rechtsbewußtsein ist oft ebenso zweifelhafter Natur wie die Rechtsentscheidung. So incorporierte Preußen im Jahre 1866 verschiedene deutsche Bundesstaaten, ohne auch nur den Schatten eines Rechtes zu besitzen, ohne irgend eine andere Rechtsgrundlage als die der Opportunität; so hat Deutschland den Chinamen im tiefsten Frieden ein Stück Land fortgerissen und den Wehrlosen einen Pachtvertrag dictirt, dessen Schrift dann mit Blut nachgezogen wurde, ohne ein anderes Recht als die Erwagung, daß diese Besitzergreifung für Deutschland vortheilhaft sein könnte. Zugewinnen aber will ein Volk nicht etwas, was ihm niemals gehörte, durch einen Krieg gewinnen, sondern etwas, was einst sein war, zurückerobern; so könnte Frankreich einen Krieg gegen Deutschland rechtfertigen mit dem Hinweis auf Elsass-Lothringen, das, obwohl 200 Jahre in seinem Besitz, ihm von Deutschland geraubt worden sei. Wo wäre in einem solchen Falle das Recht, auf Seiten Frankreichs, das etwas ihm Genommenes zurückzunehmen, aber auf Seiten Deutschlands, das seinen Raub vertheidigen wollte?

Rechnen wir aber einmal an, ein Staat sei im Rechte gegen den anderen, oder gestehen wir einmal zwei gegnerischen Staaten das Recht zu, ihr vermeintliches Recht als wirkliches Recht zu betrachten, lassen wir einmal das subjektive Rechtsgefühl gelten — wird nun durch den Krieg das Recht durchgelebt? wird der Krieg durch das Recht entschieden? Niemals, sondern das Ergebnis des Krieges wird immer bestimmt durch die größere Gewalt, das Recht gibt niemals den Ausschlag; wenn es siegt, siegt es nicht durch sich, sondern durch die größere Gewalt, die ihm zu Gebote steht. So ist es objektiv ein großer Irrthum, wenn behauptet wird, der Krieg sei dazu da, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen — das kann man allgemein nur sagen, wenn man kein Recht als das des Stärkeren anerkennt.

Denken wir an die Wirren in China. Ob mit Recht oder Unrecht, das lassen wir dahingestellt, die einzelnen Staaten halten es nun einmal für ihr Recht, eine Verleihung ihrer Ehre von Seiten eines fremden Volkes durch einen Krieg zu ahnden, zu strafen. Der deutsche Gesandt in Peking ist ermordet worden, nehmen wir an, völlig schuldlos. Deutschland schickt nun seine Truppen hin, obwohl es weiß, daß um den Ermordeten zu rächen, Hunderte oder Tausende anderer Deutscher getötet werden. Ist das vernünftig? Nein. Über Deutschland hält die Vertheidigung von Kiautschau für sein gutes Recht und setzt dafür tausende seiner Söhne. Ist das vernünftig? Blut ist kein Wechselgeld für Land und Gold. Und so ist es mit allen Kriegen, so war es auch mit dem so sehr gerühmten deutsch-französischen Feldzug von 1870: Elsass-Lothringen und die deutsche Einheit wegen nicht die Thränen auf, die eine einzige Mutter um den gefallenen Sohn weinte, um wie viel weniger das Blut der ungezählten Tausende, die auf den Schlachtfeldern starben lastete Bisschen; diejenigen, die das Gegenheil behaupten, würden schwigen, wenn es sich um ihre Thränen und um ihrer Kinder Blut handele.

Es ist ein eigenes Ding um den Patriotismus, zuweilen ist er eine Tugend, zumeist eine gefährliche Gedanken- und Gefühlsüberirrigation. Wohl verbindet die Einwohner eines Landes manches gemeinsame Band, die Sprache, besondere Empfindungen, besondere Eigenthümlichkeiten, besondere Interessen — und die Liebe zu diesem Gemeinsamen, das Eintreten für dies Gemeinsame ist gewiß schön und sittlich, aber doch nur solange, als damit das berechtigte Interesse anderer Völker nicht gefährdet wird, als diese Vaterlandsliebe sich in den Grenzen der Vernunft und Sittlichkeit hält. — Gewöhnlich aber verträgt man unter Patriotismus das Eintreten für das Vaterland unter allen Umständen und um jeden Preis, ja das Eintreten um jeden Preis auch für ein Vaterland, das einem aufgedrängt ist, in unseren Tagen sogar für ein Vaterland, das nur geachtet ist — und dieser Patriotismus, der als Chauvinismus, nationaler Größeanhänger, Selbstüberhöhung, Selbstvergötterung gerade zu unserer Zeit die lächerlichsten und doch zugleich betrübendsten Früchte zeitigt, dieser Patriotismus ist ein Uebel, das aus der Welt geschafft werden muß, wenn man die Kriege befehligen will. — So schwer würde das nicht sein, denn dieser Patriotismus steht nicht tief, er wird nur gepflegt von denen, die ein materielles Interesse daran haben, er findet sich nur als Wahnfinn in den unreinen Köpfen (Värm), die in der Schule mit Schilderungen nationalen Heldentums angefüllt wurden. Die patriotischen Schreiber selbst ziehen heute nicht mehr ins Feld (Tumult), sie bleiben hinter sichern Mauern, im Palast, in der Redaktionssuite, an der Börse — die Eltern treiben ihre Söhne nicht in den Krieg hinaus, und dem Manne sind sein Beruf, sein Weib und seine Kinder lieber als des Vaterlandes Ruhm, er verzichtet gern darauf, zu sterben auf dem sogenannten „Feld der Ehre“. — Ja, das Volk will Frieden, sein Volk will den Krieg — Krieg wollen nur die, die dabei gewinnen können. Mütter und Brüder aber leiden unter den Folgen der Abenteuerlust und ihre Herzen werden nicht geheilt durch die schönen patriotischen Phrasen. Aber weil so wenige den Mut haben, diesen falschen Patriotismus als Wahnfinn, seine Vertheidigung als Verbrechen öffentlich hinzugeben, darum löst sich das Volk die Blutstuter des Krieges noch immer weiter aufzuladen.

Wir haben unser Volk frei zu machen von unsittlichen Überbleibseln aus einer barbarischen Zeit — und zu dieser Barbarei gehört in erster Linie der Krieg. (Abalderer Värm.)

Berehrte Anwesende! So lange wir aber noch weit entfernt sind von dem Tag, an welchem Wahrheit, Freiheit und Menschenrecht die Völker eint — so lange noch die Stolheit unseres Geschlechts über die Prinzipien der Menschenliebe triumphirt — dürfen wir uns nicht darauf beschränken, den Boden zu untergraben, aus welchem der Kriegsbedarf seine Nahrung zieht. (Värm, Geschrei, Schlußrufe) wir müssen auch dort eingreifen, wo ein unfeiger Krieg blutende Wunden geschlagen — und so mag denn der Anblick der Hölle des Helden, den wir heute feiern, unsere Augen hinrichten auf das namenlose Elend seines Volkes. Möge unser Christian Dewet denn in unserm Geiste Gestalt und Leben gewinnen, möge er seine Stimme erheben und in glänzenden Worten also zu reden:

Ihr Vatertreunde, die Ihr hier zur Feier meines Namens weilt, ich danke Euch, nicht weil Ihr meiner Eigenliebe schmeichelt, sondern weil durch diese Feier Ihr befindet, daß Eure Herzen laut für jene schlagen, auf deren Seite Schwäche die Gewalt verlagt — ich danke Euch, daß Eure Herzen menschlich fühlen und frei sind von dem Krämergeist der hohen Politik, die jetzt mein Volk verbüllt lädt — ich danke Euch, Ihr Frauen und Männer aus dem deutschen Brudervolk, daß Ihr anders denkt als Eure Fürsten und Minister. — Seht her auf uns, die wir in jahrelangem Kriegen hingezogen sind in Roth und Tod, nicht haben mehr ein Heim, wo unser müdes Haupt sich niedergelegen kann — nicht aus Gefallen an des Kriegsgranaten Spiel verlieren wir des Hauses traurte Hölte, nein, wir kämpfen nur für Weib und Kinder, wir kämpfen nicht für Gold und Edelstein.

Ihr Männer und Ihr Frauen, öffnet Eure Herzen dem Roth-Krieg aus unsern Fluren, die der Feind in Wüsteneien verwandelt, lebt unsere Frauen und Kinder grausam morden von einem Volle, das die Träger der Kultur sich stets genannt — und dann erhebt laut und vernimlich Eure Stimme zum flammenden Proteste ge-

23. November 1901.

Wiesbadener General-Anzeiger.

gen jene, in deren Händen liegt die Macht, uns zu bewahren vor dem drohenden Untergang, die aber sich damit begnügen, beim schämenen Volk zu versichern, daß sie des Friedens Freunde sind. — Ja, lübers laut, (Lärm, Zurufe), daß keinen Theil Ihr haben wollt an Politik verdammtwerther Häufnis und Verbrechen — und dann öffnet Eure Hand, so viel Ihr könnt, zu lindern die Not des Elends, in welchem unsere Weiber, unsere Kinder schwanken — und wie Ihr Euch ein Denkmal setzt in meinem Herzen durch Eure heute Heiter, so mögen einst die Mütter und die Kinder meines Volks Euch segnen für die Menschenliebe, die mitsühend ihrer Not gedacht!

Das Schiersteiner Festcomitee veröffentlicht inzwischen folgende

Erklärung an Herrn Weller, Wiesbaden.

In der hier am letzten Sonntag abgehaltenen Dewesfeier entblödeten Sie sich nicht, Ihre Religion und Vaterlandsliebe verhöhnen den Tyrannen vom Stapel zu lassen. Wir Unterzeichneten weisen dieselben mit Entrüstung zurück und sprechen Ihnen, Herr Weller, aus, daß diejenigen der Thatenfreien Völkerkraft eines Deutschen gegenüber den Eindruck des läugnenden Geschwätzes machen, nur geeignet, durch den Cynismus, mit welchem sie vorgetragen wurden, Menschen von Gefühl und Takt — die „Unreinen“, wie Sie sagten, zu verleben.

Dafür, daß Sie den Auftrag des Herrn Christian Schneider, einen Dewet zu ehren und zu feiern, mit einem Vertrauensbruch erledigten und die Sterne hatten, nicht als Zeichner, sondern als fanatischer Agitator aufzutreten, sprechen wir Ihnen hiermit öffentlich unsere höchste und rückhaltloseste Missbilligung aus.

Schierstein, 19. November 1901.

R. Lehr, Bürgermeister. Dr. phil. Karl Peters. Dr. Bahnhof. Iwan Neder. A. Nicolai. H. Wehnert. C. Dörcher. Chr. Horcher. Christian Welland. Chr. Thiele. Louis Ralf. Stationsvorsteher a. D. Dr. Otto Schütz. Wilh. Autor, 2. Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden (Land) und 1. Vorsitzender des Kriegervereins Schierstein.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse.

Zur nochmaligen Berathung und Beschlusshaffnung über Beiträge und Leistungen hatte der Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse auf gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung in den „Deutschen Hof“ einberufen. Die Theilnahme mußte auch gestern wieder eine sehr rege genannt werden, sei es nun, daß dem in seiner Art größten Institut am hiesigen Platze mehr denn früher Interesse entgegengebracht wird oder daß die einzelnen Punkte der Tagesordnung die Herren Vertreter an ihre Pflicht mahnen. Es waren anwesend 27 Vertreter der Arbeitgeber und 51 Vertreter der Kassenmitglieder, die von Seiten des präsidenten Vorsitzenden Herrn Gerhardt begrüßt und auf die Gegenstände der Tagesordnung aufmerksam gemacht wurden. Als Beifänger wurden berufen die Herren Wellamer und Mannweiler.

Zur Vorlage gelangte nunmehr nochmals der vom Vorstand empfohlene und bereit der außerordentlichen Versammlung vom 9. d. M. unterbreitete Entwurf des Status bezüglich Erhöhung der Einnahmen.

Mit Rücksicht auf die bis dato stattgefundenen minimalen Ausführungen zum Reservefonds, der nach gesetzlichen Bestimmungen den Mindestbetrag der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten drei Jahre aufzuweisen muß, und dem, so lange er diesen Betrag nicht erreicht hat, mindestens ein Sechstel des Jahresbetrags der Kassenbeiträge einzuführen sind, hat die Königl. Regierung der Kasse die Auflage gemacht, entweder die Beiträge zu erhöhen, oder die Leistungen zu beschränken.

Zu der letzten Versammlung hatte sich der Vorstand in seiner Mehrheit nur zu einem Vorschlag verstellen können, nämlich: Erhöhung der Beiträge um $\frac{1}{4} \%$ des durchschnittlichen Tagelohnes, sowie Streichung der Krankengeldzahlung am Sonntage und Wegfall des Krankengeldes für Mitglieder ohne Angehörige während der Krankenhauspflege. Nachdem die letzte Versammlung diese Anträge, soweit dieselben auf Reduzierung der Leistungen gerichtet waren, abgelehnt hatte, dem Vorstand aber auch sehr wenig Hoffnung auf Annahme bei einer nochmaligen Vorlage eingeraumt wurde, entschloß sich letzterer, zur gestrigen Versammlung einen Eventualantrag einzubringen, dahin lautend: Die Beiträge um $\frac{1}{4} \%$ zu erhöhen, Wegfall des Krankengeldes an Mitglieder ohne Angehörige während der Krankenhauspflege, ferner Streichung des Krankengeldes am Sonntagen, und Erhöhung des Krankengeldes an den Wochentagen von 50 % auf 55 % des durchschnittlichen Tagelohnes. Mit diesem Vorschlag seien die Patienten doch einigermaßen für den Verlust des Krankengeldes an Sonntagen entschädigt. Wenn nun die Mehrzahl der Anwesenden, hauptsächlich die Herren Neder, sich nach diesem Antrage neigten beginnen, sich für denselben aussprechen, trotzdem diese Veränderungen nicht dasselbe Plus an Einnahmen aufweisen wie der ursprüngliche Antrag, so ließen die Erörterungen doch so zwischen kurz bemerkten, daß es wohl am besten wäre, die Leistungen zu belassen und die Beiträge um einen geringeren Prozentsatz zu erhöhen. In diesem Sinne ließen denn auch Anträge ein, nicht aber ohne von Seiten des Herrn Heck als Vertreter der Arbeitgeber als aussichtslos bezeichnet zu werden, da nach den Ausführungen des Vorsitzenden hierüber getrennt abgestimmt werden müsse und die Vertreterchaft der Arbeitgeber sich hierzu ablehnend verhalte. Als dann Herr Mauter an das Humanitätsgefühl der Herren Arbeitgeber appellirte, insbesondere als er die Frage aufwarf, ob die Arbeitgeberchaft wegen dem kleinen Prozentsatz an Beiträgen, die für ihren Theil nur geringe Auswirkung, sich entschließen könne, dem erkrankten Arbeiter sein Krankengeld zu fürzen, und als anschließend hieran vom Kassenführer nochgewiesen wird, welch geringer Betrag die Arbeitgeber bei einer Erhöhung um $\frac{1}{2} \%$ Beiträge belastet und daß ferner der Kasse mit einer Erhöhung um $\frac{1}{2} \%$ mehr geboten sei, als mit einer solchen von $\frac{1}{4} \%$, da kam der Versammlung die Entschließung, ein gutes Werk zu stiften und den Antrag gut zu heißen. Die Abstimmung, welche nunmehr der Vorsitzende getrennt einleitete, ergab folgendes Resultat:

Bei den Arbeitgebern stimmten 26 für die Erhöhung der Beiträge um $\frac{1}{2} \%$, 4 Herren stimmten dagegen, auf Seiten der Arbeitnehmer stand der Antrag einstimmige Annahme. Hierauf wurde über die zweite Frage bezügl. der Leistungen verhandelt und beschlossen: Die Zahlung des Krankengeldes an Sonntagen zu streichen, an dieser Stelle jedoch den bis jetzt bestehenden Betrag des wöchentlichen Krankengeldes auf die sechs Wochentage zu verteilen. Nach den sofort eingeholten Ermittlungen steigt also das Krankengeld an den sechs Tagen von 50 auf 55 % des durchschnittlichen Tagelohnes. Da nun nach weiterem Beschluss die andere oben vermerkte Leistung an Mitglieder ohne Angehörige bestehen bleibt, so sind die erkrankten Kassenmitglieder keineswegs geschädigt. Für die Kasse aber selbst dürfte der Wegfall der Sonntagszahlung zum Vortheil gereichen, indem nach dieser Richtung hin doch in so manchen Fällen gefündigt wird. Angesichts dieses überaus günstigen Resultates sprach Herr Gerhardt den Beifingern den Dank aus.

Bei § 24 wird ein neuer Absatz 3 eingefügt: Jedes Mitglied, welches Krankengeld bezieht, hat danach die Pflicht, sobald es genommen ist und die Arbeit wieder aufnimmt, dem Arzte und dem Beauftragten des Kassenvorstandes davon Anzeige zu machen resp. machen zu lassen. — Angenommen wurde ferner auch eine präzisere Fassung des leitigeren Absatz 4 des erwähnten Paragraphen. Es wird darin eine Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark angedroht, wenn ein erkranktes Kassenmitglied ohne Genehmigung des Vorstandes den Kassenbezirk verläßt.

Ein weiterer Antrag des Vorstandes, in besonderen Fällen erkrankte Mitglieder durch einen Vertrauensantrag nochmals untersuchen zu lassen, wurde ebenfalls mit Majorität angenommen, desgleichen eine Änderung des § 25 Absatz 1, wonach die Mitglieder das Krankengeld auf dem Bureau der Kasse abholen oder abholen lassen müssen.

* Hoher Besuch. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen starteten gestern Nachmittag der Großfürstin Alexandra Josephowna von Russland im Park-Hotel einen Besuch ab.

* Auszeichnung. Dem Vorstand der Großh. Luxemburgskammer in Biebrich, Geh. Rath Götz, hat die Königin der Niederlande das Offizierskreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen. — Dem Kanzleidienner a. D. Louis Tiege hier ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

* Kammerjäger Fehler †. Aus Berlin wird das Ableben des Kammerjägers Eduard Fehler gemeldet. Fehler ist während seines Darmstädter Engagements anschlüssig auch in Wiesbaden aufgetreten.

* Vergabeung. In der Submission für die Erdarbeiten der Neubauten der Kurhausgärtnerei waren folgende Angebote eingelaufen: C. Schäyler hier 1464.90 Mark, Auer u. Röder 1153.20 M., Gebr. Wink-Bierstadt 1919.20 M., Adam Trübner hier 1405.05 M., Frd. Blum hier 1603.95 M., Karl Meier-Bierstadt 2859.50 M., die Herren Job. Börlach u. Wilh. Dillmann offerierten Einheitspreise. — Der Bujdag erhielt die Firma Auer u. Röder. — Die Maurerarbeiten für obige Neubauten erhielt Maurermeister Wilh. Hengst hier.

* Straßenbahn. Die Verwaltung der Straßenbahn hat sich endlich entschlossen, die vom Publikum schmerzlich vermiedenen Wartehallen zu erstellen. Es ist mit dem Bau einer solchen Halle in der Rheinstraße vor den Bahnhöfen unter Benutzung des Gartenterrains vor dem Rheinbahnhof begonnen worden. Die Halle wird 41/2 Meter lang und 1 Meter breit, sie wird in zwei Räume eingeteilt, der eine davon ist zum Aufenthalt für das Dienstpersonal der Straßenbahn bestimmt. Verlangt muß werden, daß die Straßenbahn noch eine weitere Anzahl dieser sehr notwendigen Hallen erstellt und zwar vor Eintritt des Winters, namentlich an der Kreuzung der Emser- und Weißenburgstraße.

* Patentamtliches. Der Firma H. Th. Biermanns Atelier für elektrische Apparate Karlstraße 18 wurde Gebrauchsmusterrecht Nr. 163487 auf die Erneuerung eines galvano-elektrischen Ketten-Gürtels erteilt. Dieser elektrische Ketten-Gürtel soll durch seine Konstruktion es ermöglichen, den galvano-elektrischen Strom auf einmal vom Magen, wie der Ketten-Gürtel angelegt wird, auf Leber, Milz, Herz und Rückgrat einwirken zu lassen und zwar in einer sich vertheilenden Stromstärke von 3 bis 4 Milli-Ampère.

[1] Erhebliche Holzfällungen werden zur Zeit in nächster Nähe unserer Stadt auf dem Neroberg und in den Großherzoglich luxemburgischen Waldungen stattfinden. Der ganze Eichenbestand wird dort gefällt. Das Holz kommt nach der „Platte“ zwecks Einfriedigung des großherzoglichen Waldareals. Der in Frage kommende Wald ist vor einiger Zeit jagdpachtfrei geworden. In Zukunft soll derselbe nicht mehr verpachtet, will nach der Umfriedung in den Wald nicht mehr eingefest werden.

[1] Bezuglich der Rettbergsaue, welche bekanntlich zum Zwecke der Verlegung der Klärbausins für die städtischen Abwasser von Wiesbaden respektiert wird, erlischt in 2 Jahren der mit dem Freiherrn von Knopf abgeschlossene Pachtvertrag. Derselbe soll nicht mehr verlängert werden. Der Fazanebestand auf der Insel wird abgeschossen, der Anfang ist gemacht.

* Diebstähle. Vom Sonntag auf Montag ist eine städtische Bankhütte in der oberen Kapellenstraße erbrochen und ein halber Block Blei aus derselben gestohlen worden. Auch 2 Bleidichtungen hat der Thäter mitgenommen. — Am Montag Abend wurde einem Milchkufer von seinem Wagen eine baumwollene Pferdedecke gestohlen. — Auf dem Philippenberg wurde am Dienstag Abend aus einem Parterre-Zimmer zwei Ueberzieher und zwei Röcke, sowie sonstige Kleidungsstücke, zwei Paar Stiefel und eine Uhr gestohlen. Auch hier bot das offenstehende Fenster, wie so oft, dem Diebe die Gelegenheit, unbemerkt ins Zimmer zu gelangen.

* Residenztheater. Die morgige Erstaufführung des Schauspiels „Prinzessin Georges“, durfte das Interesse besonders fesseln. Die erste Wiederholung ist für Sonntag-Abend bestimmt. Der Samstag Nachmittag bringt die letzte Aufführung von „Wahrheit und Lüge“ wozu die Preise bedeutend ermäßigt sind. Alle die den Wunsch haben, die beiden Theile von „Ueber unsre Kraft“ in unmittelbarer Aufeinanderfolge dargestellt zu sehen, werden mit Interesse vernehmen, daß der erste Theil Sonntag Nachmittag in Scène geht und anschließend Montag Abend der zweite Theil zur Aufführung kommt.

* Spielplan des Residenztheaters. Sonntag den 24., Nachm. halb 4 Uhr: „Ueber unsre Kraft“, 1. Theil; Abends 7 Uhr: „Prinzessin Georges“. — Montag, den 25.: „Ueber unsre Kraft“, 2. Theil. — Dienstag, den 26.: „Der Leibalte“. — Mittwoch, den 27.: „Hedda Gabler“. — Donnerstag, den 28.: „Neis-Neislinge“. — Freitag, den 29.: „Prinzessin Georges“. — Samstag, den 30.: „Orientreise“.

* Kurhaus. Morgen Abend findet Mendelssohn-Abend der Turcapelle statt.

* Eheliches Güterrecht. Gestern Abend verbreitete sich Herr Rechtsanwalt Dr. Siebert im kleinen Casinohofe vor gut besetztem Auditorium über: „Eheliches Güterrecht“. Redner bedauert, daß trotz der Anstrengungen des Freiherrn von Stumm das System des Gütertrennungsrechts keinen Eingang in das bürgerliche Gesetzbuch gefunden habe. Die Frau solle vor den unbedachten, idiosyncratischen Handlungen ihres Mannes bewahrt bleiben. Weshalb soll sie mit der Scheinehe, welche ihr eine unbegangliche Unfreiheit in ihren Vermögensangelegenheiten auferlegt, zurückstehen? Weshalb soll sie Rechte verlieren, zumal in Unbetracht dessen, daß die Frau durch die Heirath Lebenserfahrungen macht und ihr somit ein Plus, kein Minus, zuteil wird? Das neue Recht bestimmt, daß dem Manne die Verwaltung und der Niehbrauch mit dem Moment der Eheschließung zu steht. Es ist nun ein Fortschritt zu Gunsten der Frau insofern, als der Mann kein Recht hat, über ihr Gut zu verfügen; dasselbe kostet nicht für die Schulden des Mannes. Scharf zu trennen sind eingebrochtes und Vorbehaltsgut, bezüglich dessen Jeder Zugriff und Verwaltung dem Manne unterliegt ist. Vorbehaltsgut ist alles, was im Ehevertrag als Vorbehaltsgut festgelegt ist, alles, was die Frau durch ihre Arbeit erwirkt; alles, was zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmt ist und endlich alles, was ihr von Dernanden zugewandt wird mit der Bestimmung, daß es Vorbehaltsgut sei. Der Ehevertrag darf vor und nach der Heirath geschlossen werden; derselbe wird notariell in das Güterrechtsregister eingetragen. Es empfiehlt sich, denselben vor der Hochzeit zu bewerkstelligen. Besteht die Frau ein Erwerbsgeschäft auf Kosten der Mutter bestätig, daß es ihr mit Vorzugsrecht erfüllt, so steht dem Manne das Recht des Verbotes zu oder er läßt, um sich vor unangenehmen Folgen zu schützen, ein bezügliches Protokoll auf dem Amtsgericht in das Güterrechtsregister aufzunehmen; er hat dann nicht für die Schulden der Frau zu haften. Jede Frau darf ein amtliches Verzeichnis über ihr eingebrachtes Gut aufstellen lassen; jederzeit darf sie Auskunft darüber einholen, andernfalls ihr der Klageweg offen steht. Die Frau steht am sichersten, wenn sie in Gütertrennung lebt; denn der Mann kommt vom geistlichen Standpunkte aus ein Geldgewinn-Unterhälft ihres Besitzes, sei es durch eine einträgliche Kapitalanlage, sei es durch Zinsvertrag, sei es durch Börsenspekulation, in keiner Weise zu.

Die Gütertrennung, die römische Auffassung der Ehe, tritt ein, wenn die Verwaltung und Nutznießung des Mannes auf Klage der Frau wegen Gefährdung des Vermögens aufgehoben, oder durch Ehevertrag ausgeschlossen oder die allgemeine Gütergemeinschaft durch Kompromiß aufgelöst wird, die vollständige Vermögensverwaltung des Mannes endigt, wenn der Mann entmündigt wird, wenn er in Kontus gerath und wenn er tot stirbt erklärt wird, endlich, wenn die Frau mit der Klage auf Aufhebung der Verwaltung durchtritt. Gebräuchlich ist die allgemeine Gütergemeinschaft, die den Gläubigern des Mannes zu Gute kommt, der begüterten Frau jedoch weniger vortheilhaft ist. Der allgemeine Gütergemeinschaft sind durch die Organisationen der Mobiliar- oder Fahrzeuggemeinschaft, sowie der Errungenschaftsgemeinschaft engere Grenzen gezogen.

Um weiteten verbreitet ist das System der Verwaltungsgemeinschaft; diese Ordnung stellt fest, daß die Verwaltung des Vermögens in der Hand des Mannes liegt und derselbe nach seinen besten Kräften zum Segen der Familie als Fürsorger zu fungieren, den Aufwand zu tragen, sowie auf eine gehörige Alimentation und Erziehung der Abkömmlinge sein Augenmerk zu richten hat. Redner betonte am Schlüsse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen, daß die deutsche Ehefrau das Gesetz mehr und mehr in Rücksicht ziehe und stets danach trachte, ihr eine von dem Manne unabhängige Stellung zu verschaffen, als in früheren Zeiten und Fortschritte seien schon in bedeutendem Maße vorhanden.

* Wegen Bekleidung eines Haussbewohners hatte sich der Regierungsrath Großkopff von der hiesigen Regierung vor der Strafkammer zu verantworten, nachdem das Schöffengericht früher schon auf 40 M. Geldbuße erkannt hatte. Nach dem erstaunlichen Urteil soll sich G. infolge geringfügiger Differenzen mit seinem Hausswirth am Kaiser-Friedrich-Ring mündlich und schriftlich derartiger Wendungen bedient haben, die ein Mann von der Stellung und dem Bildungsgrad des Angeklagten nur brauchen kann, wenn er absichtlich verlegen will. Die Strafkammer hob jedoch das Urteil auf und sprach den Beschuldigten frei, da der ärztliche Leiter eines hiesigen Sanatoriums, der den Herrn Regierungsrath in Behandlung hatte, folgendes Gutachten abgab: „Zwar nicht aus seinen eigenen Beobachtungen, aber aus Rückschlüssen und aus den Urtheilen anderer Aerzte, die den Beklagten in früheren Jahren behandelt hätten, geht hervor, daß Großkopff sich zur Zeit der Bekleidung nicht in normaler geistiger Verfaßung befunden habe; denn ein normaler Mensch bausche solche Kleinigkeiten nicht derartig auf.“ Auf den Einwand des Richters, ob die spätere Neuostität nicht vielleicht erst eine Folge der Klage und der damit verknüpften Unannehmlichkeiten sein könne, erwiderte der Arzt, daß Großkopff schon in früheren Jahren bei einem Aufenthalt im Süden an Verfolgungsseide gelitten habe. Heute sei Großkopff zwar gesund, wenngleich es fraglich scheine, ob nicht besondere Erregungen den Heilsfolg wieder beeinträchtigen könnten. Der Kläger dagegen betonte, daß an Großkopff zur kritischen Zeit weder in dessen amtlicher Tätigkeit noch beim sonstigen Verkehrs im Hause selbst oder außerhalb irgendwelche Spuren einer geistigen Erkrankung bemerkt worden seien.

* Feueralarm. Gestern Abend $\frac{1}{4}$ /6 Uhr wurde die Feuerwache nach Oranienstraße 42 gerufen, woselbst ein Kaminbrand ausgekommen war. Nach einsilindiger Arbeit war das Feuer beigelegt. — Um halb 9 Uhr meldete der Thurmwächter einen Feuerschein in der Richtung nach der Döghheimerstraße, woselbst der städtische Lehrerplatz als Brandplatz vermutet wurde. Die Wache rückte aus, fand jedoch nichts vor. — Heute Vormittag $\frac{1}{4}$ /9 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Gutenbergplatz gerufen, woselbst dem Fuhrunternehmer Kärtner ein Zugpferd umgefallen war. Hilfsbereit griff auch hier die Wache ein und brachte das Pferd wieder auf die Beine.

* Die Turnerschaft hält Samstag, den 30. d. Mts., in den oberen Sälen des Walhallen ihr diesjähriges Schauturnen ab, wobei sie ein sehr reichhaltiges Programm entfalten wird. Zur Aufführung kommen Freizeitübungen der gesamten aktiven Turner und Zöglinge, Geräteturnen und Reitenschwungen. Ferner werden die Damen und Mädchen ihr bestes können am Gerätethe, sowie in Freizeitübungen zeigen. Hieran anschließend findet ein Ball statt

und werden auf Wunsch hierzu für Gäste besondere Einladungen auszugeben. Das Ganze verspricht einen sehr günstigen Abend.

[1] **Bezirks-Ausschusssitzung** vom 21. November. (Schluß.) Der Invalide Wilh. Neudel hat die Erteilung eines Wander-Gewerbezeichens zum Haustieren mit Zuckerwaren und Weber's Alpenkräuterherren nachgejagt. Es ist seinem Antrage auch zum Theil stattgegeben worden und nur die Erlaubnis zum Verkauf wurde ihm um deswegen verweigert, weil es sich um ein Arzneimittel im Sinne des § 56 der Reichsgesetzesordnung handelt. Seine Klage auf Kassierung dieses Entscheids blieb erfolglos. — Dem Taglöhner Philipp Huber in Frankfurt ist von Seiten der Landes-Berichterstattung für Hessen Nassau zugleich mit der Benachrichtigung, daß ihm eine Invalidenrente in Höhe von M. 151.86 bewilligt worden sei, die Mitteilung zugegangen, daß von Seiten des Magistrats in Frankfurt in seiner Eigenschaft als Armen- und Waisenamt die Hälfte des Betrages zur Deckung von ihm zugestandenen Armen-Unterstützungen, sowie von Lehrgeld, welches für ein Vorfind seiner Frau aufgewendet wird, beschlagen worden sei. Das Urtheil aus seiner Klage gegen die Beschlagnahme wird in 14 Tagen gesprochen.

* **Abbruch des „Europäischen Hoses.“** Man

schrifft uns: Nachdem nun gestern mit dem Abbruch des Europäischen Hoses begonnen worden ist, wäre nach der Beendigung dieser Arbeit die günstigste Gelegenheit, die Trinkhalle wie projektiert, in Huskisson form auszubauen. Die Pläne hierzu sind ja bereits vorhanden und stände der Ausführung derselben nach vollendetem Abbruch des Europäischen Hoses, nichts mehr im Wege. Nicht nur von den alljährlich wiederkehrenden Fremden, sondern auch von dem einheimischen Publikum würde es mit Freuden begrüßt werden wenn endlich einmal eine halbe Sache vollendet und die Trinkhalle ausgebaut würde.

* **Lehrverein.** Der Wiesbadener Lehrverein hält seine Monatssitzung Samstag den 23. Nov., Abends 8 Uhr, im Nonnenhof. Die Tagesordnung ursaht: Vortrag des Herrn Dr. Grünhut (Feste und Gährung), Wahl der Rechnungsprüfer, sowie geschäftliche Mitteilungen.

* **Kirchliche Volks-Concerte.** An dem Vortag gestrige Mittwoch gab der Kirchengesangverein das schon erwähnte Kirchen-Concert und war an dem zahlreichen Besuch zu sehen, welcher Sympathien sich der Kirchengesangverein in unserer Gemeinde erfreut und wie seine Thätigkeit allgemeine Anerkennung findet. Und auch diesmal waren seine Darbietungen vom religiös-musikalischen, wie vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, der höchsten Anerkennung wert. Viele, die bei dem starken Andrang keinen Platz mehr finden konnten, sprachen den Wunsch aus, der Verein möge doch die Aufführung wiederholen und hat sich der Verein entschlossen, diesen Wünschen Rechnung zu tragen und will am Sonntag Abend um 8 Uhr das Concert und zwar bei freiem Eintritt wiederholen. Um die entstehenden Unterkosten jedoch einigermaßen zu decken, muß der Verein für das Programm, sowie für den Text der Gesänge je 10 Pf. erheben, wobei jedoch bemerkt sein möge, daß Niemand gezwungen ist, sich ein Programm zu kaufen. Da der Besuch des Concerts vorausichtlich ein starker werden wird, empfiehlt es sich, recht früh zu kommen und werden die Besucher, die dem Concert nicht bis zum Ende beiwohnen können, gebeten, nicht während den einzelnen Nummern, sondern nur in den Pausen, zwischen den Gesängen, die Kirche zu verlassen.

* **Kingkirchen-Chor.** Die angekündigte Aufführung geistlicher Musik in der Kingkirche am Todtenmontag, wird um 8 Uhr Abends ihren Ansang nehmen. Außer den a-capella-Vorträgen des Chores werden Solo-Vorträge (Gesang, Orgel) geboten und zwar von den Herren Concertsänger Betsche (Tenor), Apotheker A. Seybert (Bariton), Kgl. Kammermusiker C. Bachhaus und Organisten C. Schauß, der auch die Begleitung übernimmt. Besondere Anziehungskraft dürfte das Quintett "Brahmsia" von C. Lassen ausüben, das außer von den Herren Betsche und Seybert von Fräulein Marie Chelius (Sopran), Fr. Marie Bogenhofer (Alt) und Herrn Julius Weber (Bass) vorgetragen wird. Eintrittskarten resp. Programme sind läufig in der Musikalienhandlung des Herrn Schellenberg Kirchgasse, bei den Herren Buchhändler Roemer Langgasse, Moosig und Münnich Wilhelmstr., Sulzer-Schuck Marktstraße, Kaufmann Weber Kaiser Friedrich-Allee Nr. 2, und auch Walramstr. 22; Weber Moritzstr., bei dem Küster der Kingkirche und Abends an der Kasse am Eingange der Kirche.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 22. Nov. Eine Pariser Privat-Depeche des „Local-Anzeigers“ aus Athen berichtet: Die Studentenschaft, durch die Nachricht aufgerüttelt, daß Russland seinen Candidaten für den Bischofssitz von Antiochia entgegen den Wünschen der griechischen Geistlichkeit durchgelebt hat, drang unter Vorantrug einer schwarzen Fahne in die Universität ein. Dabei wurden 10 Studenten von der Marine-Infanterie getötet und über 20 verwundet.

* Hasan, 22. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der 3. Wahlteilung siegte die sozialistische Liste mit 1176 Stimmen gegen 1033 der bürgerlichen Liste. Gewählt sind Aullam, Krak, Medallier Hoch und Dr. Wagner.

* Remscheid, 22. Nov. Gestern früh kurz vor 6 Uhr lösten sich auf der Eisenbahnstrecke nach Solingen in der Schlucht, welche die eingleisige Bahn bei Remscheid und Westhausen durchschneidet, nach Durchfahrt des Personenzuges Vennew-Düsseldorf gewaltige Felsmassen und verschütteten das Gleise. Der Verkehr wurde mit Pendelzügen und Umsteigen an der Unfallstrecke aufrecht erhalten.

* Wien, 22. November. Die gesammte östige Presse beurteilt die parlamentarische Situation und stellt fest, daß die Lage noch immer nicht frei von Besorgniß sei. Dem offiziösen Fremdenblatt zufolge wird Görber in der heute stattfindenden allgemeinen Öbmänner-Conferenz erscheinen und die Gelegenheit ergreifen, alle Parteien mit dem Standpunkte der Regierung bekannt zu machen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist sie entschlossen, falls in der Conferenz keine Verständigung erzielt wird, unbedingt zur Auflösung des Abgeordnetenhauses zu schreiten.

* Brüssel, 22. Nov. Die „Independance belge“ schreibt zu der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts: Es wäre zu hoffen gewesen, daß England die Gelegenheit benutzt hätte, um seine Differenzen mit den südafrikanischen Republiken zu schlichten. Es wäre dies eine ehrenvolle Lösung gewesen und hätte dieser Beweis von Edelmut die Buren, die in Südafrika begangenen Unrechtsgleiten und Grausamkeiten vergessen machen können. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Krieg anders beendet zu sehen, als durch bedingungslose Unterwerfung der Buren. England ist in dieser Sache so engagiert, daß es bis zu Ende gehen muß, auch wenn seine Macht und sein Wohlstand dadurch zu Grunde gerichtet würden.

* London, 22. November. Der bisherige deutsche Botschafter Graf Haynsfeld ist heute früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft gestorben.

* London, 22. November. Aus Peking wird gemeldet: Der Hof wird am 26. November aus Taipeh nach Peking abreisen und am 22. Dezember in der Hauptstadt eintreffen. Tschang Tschi-Tung hat dem Gouverneur Yulanlu telegraphisch den Vorschlag gemacht, der Kaiserin ein Memorandum zu überreichen, um denselben die Abtreten von chinesisch-Turkestan an Russland anzurathen, wenn dieses auf sein Recht auf die Mandchurie verzichten wolle. Yulanlu hat diesen Antrag jedoch abgelehnt.

* Madrid, 22. Nov. Zu der Ermordung des Nebekanzlers Romo wird noch gemeldet: Die Mörder sollen von mehreren Abgeordneten bezahlt worden sein, um den Anschlag auszuführen. Man folgert dies aus mehreren Drohbriefen, die er infolge seines Aufzuges gegen die Corruption erhalten hatte.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil vom Mert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Goerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion Leinelei Verantwortung.

Sonneberg.

Die elektrische Bahn bedeutet für unseren Ort sicher eine große Errungenschaft. Der Winterfahrplan aber, mit der Verringerung der Touren des Abends zwischen 9 und 10 Uhr, erregt vielfach gerechte Beschwerden. Ein großer Theil unserer jungen Mädchen zum Beispiel ist in Wiesbadener Geschäften thätig und besucht nach Schluss derselben Unterrichtsstunden. Sie sind bei dem Winterfahrplan gezwungen, zu Fuß heimzugehen, oder bei kaltem und bösem Wetter lange zu warten. Ließe sich da nicht eine Aenderung treffen? Vielleicht den letzten Zug auf 10.15 Uhr verlegen. Die Mädchen haben oft weit zu gehen bis zum Turhaus, speziell für Sonnenberg hat die Sache eine schwerwiegende Bedeutung. Sodann würde sich die Verwaltung den großen Dank des Publikums erwerben, wenn auf den Haltestellen für ein einigermaßen schmuffrees Einsteigen Sorge getragen würde. Bei schlechtem Wetter ist die Sache recht böse.

Einen recht erfreulichen Aufschwung hat das Etablissement Caffee Alt-Deutschland in Sonnenberg genommen. Nachdem vor einiger Zeit vielfach maßgebende Personen aufwärts gemacht wurden und die höchst originelle Schöpfung prästzen, interessirten dieselben die weitesten und ersten Kreise dafür, so daß seither ein rasch sich mehrender Besuch zu verzeichnen ist. Da auch der Fremdenbesuch ein außerordentlich reicher ist, tritt zuweilen sogar Raumangel in den weiten prächtigen Hallen ein. Auswärtige Blätter, durch die Fremden informiert, in London, Paris, Cairo, New-York usw. erwähnen bereits das Etablissement, als einen der angenehmsten Anziehungspunkte von Wiesbaden. Speziell in der Wintersaison ist der Aufenthalt in den stimmungsvollen Räumen äußerst anheimelnd.

Pauline von Harder.

Atelier für flächl. Bühne (naturoetrau) u. schmerzl. Bühnoverbeiten, Friedrichstr. 50, 1. Paul Rohm, Dienstl. Sprech. 9—6 Uhr. 382

Sie kaufen

nicht nur vorübergehend oder bei besonderen Gelegenheiten, sondern

Jahraus, Jahrlein

Unterjacken v. 40 Pf. Unterhosen v. 45 Pf. an.

Normalhemden von 75 Pf. an.

Socken, wellie, gestrickt, von 15 Pf. an.

Frauenstrümpfe, gestrickt, von 35 Pf. an.

Mannsstrümpfe, gestrickt, von 95 Pf. an.

Herren-Westen von Mk. 1.20 an.

Knaben-Westen von 75 Pf. an.

Knaben-Sweatshirts von 70 Pf. an.

bis zu den besten Qualitäten in bekannter

Gute und reichhaltigster Auswahl.

L. Schwenck, 9 Hübelgasse 9.

Spezialhaus für Strumpfwaren u. Triestagen.

Gegründet 1878.

6540



Frauen und Jungfrauen!

In Eure Hand ist es gegeben, Euch schön und dem Auge des Beschauers angenehm erscheinen zu lassen. Pflegt die Haut, oder pflegt sie rationell. Ahmt das Beispiel der praktischen Frauen Englands nach, die für ihre Toilette nur die bewährtesten Seiten verwenden. Wascht Euch mit Doering's Gulen-Seife. Diese läuft, diese verhindert fälschlich den Teint. Sie schützt die Haut vor den nachteiligen Einflüssen der Sonnenstrahlen, der scharfen Winde und paralysiert die Nachthaut, die der Gebrauch von Wärm, Schminke und dergleichen der Haut zusetzt. Doering's Gulen-Seife macht die Haut zart und weiß und conservert das jugendliche Aussehen, solange es nur möglich ist. Preis 40 Pf.

798/86



Samstag, den 23. November 1901, Abonnements-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

1. Vorspiel zu „Die beiden Raben“	Rheinberger.
2. III. Finale aus „Lucia“	Donizetti.
3. Dans les nuages, Valse-Caprice	Sudess.
4. Polonaise in A-dur	Chopin.
5. Ouverture zu „Der Maskenball“	Auber.
6. Adelaida, Lied	Beethoven.
7. Potpourri aus „Der lustige Krieg“	Joh. Strauss.
8. Unter dem Sternenbanner, Marsch	Sousa.

Abends 8 Uhr:

Hendelsssohn - Abend.

1. Ouverture zu „Athalia“	Mendelssohn.
2. Rondo capriccio op. 14	
3. Adagio cantabile, dritter Satz aus der A-moll-Symphonie	
4. Meeresszille und glückliche Fahrt, Konzert-Ouverture	
5. Andante aus dem Violin-Konzert	
6. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum“	
7. Hochzeitmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“	

Sonntag, den 24. November 1901, Nachmittags 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

PROGRAMM:

1. Orgel-Praeludium in Es-dur	J. S. Bach.
(Für Orchester bearbeitet von Bernh. Scholz)	
2. Ouverture zu „Ruy Blas“	Mendelssohn.
3. Elegischer Marsch	Rheinberger.
4. Unvollendete Symphonie in H-moll	F. Schubert.
I. Allegro moderato.	
II. Andante con moto.	
5. Ouverture zu Goethe's „Egmont“	Beethoven.

Nommerirter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig): 1 Mk. Tageskarten (nichtsnummeriert für beide Konzerte, Lesszimmer &c. gültig): 1 Mk.

Abonnements- und Freunden-Karten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuch dieses Symphoniekonzertes ohne Ausnahme vorzusezigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.

Der rothe und weiße Saal ist nach Schluss des Konzertes in Verbindung mit dem Konversations-Saal geöffnet.

Zu- und Ausgang nur durch diesen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangstüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Es hat gewiß seine Berechtigung, große Versammlungsräume, Salons etc. mit Gasglühlampen, elektrischem Licht oder dergl. zu erleuchten. Ein Anderes ist es hinsichtlich der Wohnräume. — Wie gewöhnlich ist es in unserm Trautenheim bei der brennenden Petroleumlampe, wenn wir die Gewissheit haben, daß durch dieselbe feinerlei Unfall unbedingt werden kann. Seien wir doch fortwährend in den Zeitungen von Personen- und Sachbeschädigungen, welche durch Explosions-soldene Lampen verursacht wurden. Es kommt also darauf an, ein Öl zu brennen, welches frei von diesen gefährlichen Eigenschaften ist. Als solches können wir das seit vielen Jahren tüchtlich bekannte Kaiseröl (nichtexplosives Petroleum) aus der Petroleumraffinerie vom Aug. Körff in Bremer begeidigen. Das Kaiseröl hat einen so hohen Entflammungspunkt, daß, wie unzählige Versuche ergeben haben, eine mit demselben gefüllte Lampe beim Umlaufen verlödt, indem das ausfließende Öl die Flamme erstickt, daher viele große Fabriken in ihren Arbeitsräumen nur Kaiseröl brennen, wie denn auch viele Metzurangefabrikationen dasselbe als Beleuchtungsmaterial ausdrücklich vorcrireben. — Weitere Vorteile des Kaiseröls im Vergleich gegen gewöhnliches Petroleum sind die w

Kneippversammlung.

Sonntag, den 1. Dezember, Mittags 4 Uhr, im Festsaal des Gesellenhauses, Dohheimerstraße 24:

Vortrag

des Herrn Dr. med. Baumgarten von Wörishofen über das Thema:
„Wie sorgt man für eine gute Verdauung?“

Eintritt: Reiserter Platz 1.— Mit. Erster Platz — 50 M., Zweiter Platz — 30 M.
Mitglieder zahlen die Hälfte.

Arztliche Sprechstunde

Vor der Versammlung von 2—4 Uhr im Unterrichtssälen des Gesellenhauses.
Der Eintritt erfolgt nach Ratten in der Reihefolge. Karten sind zu haben bei Herrn
Apotheker Koch, Drogerie, Sedanplatz, und Herrn Kaufmann Neiß, Marktstraße 22.

Prima Bierfleisch

empfiehlt
H. Dreste, 30 Hochstraße 30. Tel. 507.

Bekanntmachung

Samstag, den 23. November 1901. Nachmittags 1 Uhr, werden im „Niederrheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier:

1 Sofia, 1 zweithür. Kleiderkram, 1 Waschsalonmodde,
1 Mühlmühle, 1 Teppich, 19/10 Mille Cigaren u.
120 Flaschen Südwine
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 22. November 1901. 9070

Weitz, Gerichtsvollzieher.



Heute Samstag Metzelsuppe
Morgens Bierfleisch u. Bratwurst, dazu
freundlich einladen A. Juck, Königshaus,
9058 Baulkunststrasse.



Heute Samstag Abend
Metzelsuppe.
9066 F. Pötter, Feldstraße 20.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Haupt-Versammlung

Montag, den 2. Dezember, Abends 8½ Uhr im
Friedrichshof (Friedrichstr. 35).

Tagesordnung:

1. Voranschlag für 1902.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für die Vereinsrechnung
für 1901.
3. Mittheilungen.

Der Vorstand.

Wiesbaden-Marktbericht für die Woche vom 14. bis 21. November 1901.						
Verarbeitung	Gezwungen aufzu- mischen	Großhandl.	Preise	vom	bis	Unterfert.
	Gramm.		per	mt.	gr.	mt.
Daten . . .	102	I.	50 kg	70	74	—
Rind . . .	105	II.	60	60	70	—
Schweine . . .	720	II.	1 kg	124	134	—
Kälber . . .	390	II.	60	100	150	—
Hähnchen . . .	235	II.	gramm	120	128	—
Hertel . . .	—	Stück	—	—	—	—

Wiesbaden, den 21. November 1901.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 23. November 1901.

260. Vorstellung. 12. Vorstellung im Abonnement C.

Neu einstudiert:

Hans Hucklebein.

Schwarz in 3 Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Regie: Herr Lödy.

Martin Hallerbärtl Herr Ballentin.
Hildegard, seine Frau Herr. Doppelbauer.
Baldeimer Knauer, ihr Vater Herr. Andriano.
Matilde, seine Frau Herr. Ulrich.
Martha Wendel Herr. Reinhardt.
Tobias Kratz Herr. Schneider.
Bernd Mensch Herr. Schön.
Endmühler Herr. Zöllin.
Dietz, Buchhalter Herr. Dr. Krauß.
Emma, Hausmädchen Herr. Koller.

Ort: Berlin.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 24. November 1901.

261. Vorstellung. 12. Vorstellung im Abonnement D.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Achtung!

Meine Messerschmiede, Dampfschleiferei und Reparatur-
werkstatt mit kleinstem Betrieb empfiehlt bei schneller u. billiger Bedienung
Ph. Krämer,
2. Webergasse 3. 3. Webergasse 3.

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis

im Nachhand. — Tel. 2377
auschließliche Bezeichnung
öffentlicher Stellen.

Abteilung für Männer Arbeit finden:

Buchdrucker
Küfer f. Kelle u. Holzgebäude

Wegger
Donaier
Malchinst — Deizer

Spengler
Herrschaffdiner

Hausdiener

Arbeit suchen

Schreiber
Geselle-Gärtner
Maler (Rahmenmacher)

Kaufmann f. Comptoir

Notar

Walter

Sattler

Schneider

Schreiner

Tapezierer

Decker

Kaufleute

Bureaugebäude

Bürodame

Einkaufsmeister

Herrschaffdiner

Vorsteher

Logistiker

Kaufmänner

Bodmeister

Wasser

Steingasse 23 ein Wohnung
zum Vermieten. 9051

Büroangebote mit gut
gelegenen Ställ. Off. u. R. P.
9055 an Erred. 9055

Köderallee 4 Kronwige
Schlafstube
 sofort zu vermieten. 9059

1 Derner und 1 großer Beder-
wagen zu verkaufen. 9060

Querschild. 3 r

Havelock für Kinder von 8
bis 12 Jahren billig z. ver-
9054 Rheintr. 95 p.

Magnum bonum 9055

1 "Dose, empf. Bildigt in jed. Quant.
H. Güller, Landw. Bellr. 20

Freisinnige Wahlversammlung

für die Wahl des Abgeordneten
Dr. Hans Crüger.

Sonnabend, den 23. November 1901, Abends
8½, Uhr, im Lokale

„Zur Krone“

bei Gastwirth August Becht zu
Naurod.

Vorträge des Kandidaten Dr. Hans
Crüger, sowie des Reichstags- u. Land-
tagsabgeordneten Kopsch.

Das Wahlkomitee
der freisinnigen Volkspartei.
Dr. Alberti.

Freisinnige Wahlversammlung

für die Wahl des Abgeordneten
Dr. Hans Crüger.

Montag, den 25. November 1901, Abends
7½ Uhr, im Lokal

„Zum goldenen Engel“

zu Erbenheim:
Vorträge des Kandidaten Dr. Hans
Crüger, sowie des Reichstags- und Land-
tags-Abgeordneten Kopsch.

Das Wahlkomitee
der freisinnigen Volkspartei
Dr. Alberti.



1 Mark



Bienenhonig

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.

Bestellung per Post wird sofort erledigt. Die Bezeichnung meines
Standes über 90 Böller, und Probiere meine verschiedenen Sorten genau
gestaltet.

Carl Praetorius,

nur Wallstraße 46.

verdienst intelligente Herren durch den Vertrieb meiner (gesetzlich ge-
schützten) concurrenzlosen Artikel. Bestellungen von 12—20 Uhr
00 Kellerstraße 18, 1 linke.

Heute Samstag

erhält die Biene

Guggenheim & Marx

in beiden Geschäften

Marktst. 14. u. Ellenbogenasse 11.

a. Schloßplan 1 Meter guten

Schürzenstoff

bei einem Einkauf von 3 Mark an.

Bei einem 8042

Einkauf von 5 Mark an:

1 Paar la Winterhandschuhe

! gratis!

Die Preise sind auffallend billig;
wir wollen unserer geehrten Kundenschaft
jeder Zeit die grösstmöglichen
Vorteile beim Einkauf dienen.

Als praktische Artikel für Weihnachtsgeschenke

Parfümerie- u. Toiletteseife im Carton, ferner
feinere Bürsten (Kleider-, Haar- u. Zahnbürsten
u. dergl.), Ledertaschen, Binsentaschen,
Selbstgefertigte Bürstenwaren
für den Haushalt.

Grosse Ausstellung in Christbaumschmuck
zu billigen Preisen.

Wilh. Mayer,

18 Ellenbogenasse 16.

Akademische Zuschneide-Schule

von
Fräul. Job. Stein, Bahnhofstraße 6, Höh. 2,
im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fahrschule am Platze
für d. jämml. Damen- und Kindergarten Berliner, Wiener, Engl.
und Pariser Schnitt. Bekannteste engl. Methode. Vorzügl. prakt.
Unterr. gründl. Ausbildung für Beruf-Schneidern und Directe
Schüler-Aufnahme tägl. Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche. Costume
u. zugeschn. u. eingerichtet. Tallenmutter nach Maß incl. Güter und
Anpr. 1.25. Rocksnitte von 75—1 M.

Unter den coulantesten Bedingungen
laufe ich stets gegen sofortige Rasse
alle Arten Möbel, Bettw. Bettinaus.

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrzeuge, Instrumente u. dgl. Tagesrationen gratis
Abholungen von Beizeigungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator. — Telefon Nr. 584.

Dauborner

**Confectionshaus
Gebrüder Dörner**
Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige
Herren- u. Knaben-Garderoben

4 Mauritiusstr. 4.

Herren-Anzüge	von 15—45 Mark
Herren-Hoßt-Paletots	15—45 "
Herren-Winter-Paletots	18—50 "
Herren-Havelots	12—40 "
Herren-Loden-Joppen	6—25 "
Herren-Hosen	3—18 "
Jünglings-Anzüge	8—35 "
Jünglings-Paletots	10—36 "
Jünglings-Lodenjoppen	4—12 "
Jünglings-Hosen	2—10 "
Knaben-Anzüge	3—20 "
Knaben-Paletots	4—22 "
Knaben-Capes	4—15 "
Knaben-Lodenjoppen	2—9 "
Knaben-Hosen	0,80—3 "

7740

Jagd-, Sport- u. Livré-Bekleidung
in praktischer u. sorgfältiger Ausführung.

 **Anfertigung nach Maass** 
unter Leitung akademisch gebildeter Meister.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstr. 4.

prämiert mit den höchsten Auszeichnungen;
Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester Schwägerin und Tante, Frau

Dorothea Neiss Ww.

nach langem schweren mit grosser Geduld ertragtem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, Kelsterbach, 21. November 1901.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. M.
Vormittags 9^{1/2} Uhr vom Leichenhause aus statt.

9052

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei
dem Hinscheiden unseres lieben Söhnen und für die
vielen Blumenspenden unseren herzlichen Dank.

Familie Welcher.

9069

Versteigerung.

Dienstag, den 26. November d. J., Vor-
mittags 10 Uhr beginnend, werden bei unterfertigter
Stelle, Herrngartenstraße 7, dahier, die im Distrikt Schier-
steinerbach 3. Gewann am Kaiser Friedrich-Ring bier-
selbst, belegenen Domänen-Parzellen:

Lagerb.-Nr. 5119ba und 5119bb =	27 a 24,50 qm groß
" 5124ab	5124ac = 13 " 39,50
" 5125b	5125c = 11 " 76
" 5126b	5126c = 9 " 95
" 5127b	5127c = 8 " 20
" 5150b	1 " 07 "

öffentlicht versteigert.

Nach 11 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen,
sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fort-
geführt, welche bis dahin ein Gebot abgegeben haben.

Wiesbaden, den 19. November 1901.

9058 Königliches Domänen-Amt.

7 billige Confection-Tage!

Keine Dame

sollte diese Gelegenheit versäumen, ihren

Winter- und Weihnachts-Bedarf

zu decken

I. Serie

Mk. 12.—. bisheriger Preis 28.—, 25.—, 20.—, 18.—, 16.— Mk.

II. Serie

Hochlegante Plüsch-Jackets, Paletots, Kragen, Costumes,

Mk. 24.—. bisheriger Preis 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.— Mk.

9062

Wir bitten, die beiden Schaufenster, in denen ein Theil beider Serien ausgestellt ist, gefl. zu besichtigen.

Der Verkauf beginnt Freitag, den 22. November, und endet am 29. November.

Berliner Confection-Haus

Special - Geschäft für Damen- und Kinder - Confection,

Hotel „Grüner Wald“.

Wiesbaden, Marktstrasse 10.

Hotel „Grüner Wald“.

Wohnungs-Anzeiger**Wohnungs-Gesuche**

Zu mieten gesucht (event. später Kauf nicht ausgeschlossen)

Weihwaaren-Geschäft

oder auch 467/5

Familien-Pension

in Baden am Rhein durch zwei alleinlebende Brüderleins zu Miete April. J. Off. u. F. St. 4208

an Rudolf Messa, Strassburg L. E.

Vermietungen.

5 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 96
Hochzeit. Ist eine elegante Wohnung von 5 Zimmern u. allem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. dagegen Part. links. 6886

Solms Straße 3 (Billa) ist die Begriffe, 5 bis 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Bad, Balkon und Gartennutzung, an ruhige Weite zum 1. Oktober oder vorher zu vermieten. Dagegen dagegen oder Altheimstraße 31. Part. 4968

4 Zimmer

Horkstr. 4
1. Etage, 4 Zimmerwohnung, Balkon und Zubehör per sofort zu vermieten. 3699
Näh. im Laden part. 8744

2 Zimmer.

2 Zimmer u. 1 Küche u. Keller im 1. St. u. 1. Bür. im Dach. J. v. Hochstätte 18. 8744

Platzerstraße 64

zwei kleine Zimmer zu verm. 8901
Steingasse 11 eine kleine Wohnung zu vermieten im neuen Hause. 8946

Horkstraße 4

Merkat und zwei Hochwohnungen von ein und zwei Zimmern zu haben. Deute per 1. Dezember zu verm. Näh. im Laden. 8689

1 Zimmer.

Möblierte Zimmer.

Blücherstraße 26
ein möbl. Bür. zu verm. 8838
Möbl. Zimmer auf gleich zu vermieten. 8936

Dogheimstr. 26 2. Et. rechts.

Logis. 8979

Granfeldt. Böd. part. erhält Arbeiter schönes Logis mit ob. ohne Kost. v. Woche 1.80 M.
Söld. Ab. und ob. Logis mit ob. ohne Kost. Näh. Heidestraße 22, h. 2. St. r. 8988

Hermannstr. 17, 1

eine möbl. Mans. zu verm. 8920
Hochstätte 20. Hdr. 1. Raum, möbl. Zimmer billig zu vermieten. 9009

Heilundstraße 18, 2 St.

Erhält junger Mann Kost u. Logis. 8913
Wittenstraße 60. Hdr. 2 r ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 8845

Marktstr. 21,

Ecke Wiegberg, 1 St. rechts, ein nur reiz. z. Mann Kost und Logis. 9. Wert. 7962

Reint. Arbeiter erhält gutes und billiges Logis. R. Wiegberg, 27, 1 St. 7913

Moritzstraße 41. Hdr. 2 St. erhalten junge Deute Kost u. Logis. 7472 Frau Mally.

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. 7564

Nerostraße 12. Boden.

Orianiestraße 4, Mehrgerei, erhält junger Mann Kost und Logis. 8853

Fremd. möbl. Zimmer 4. ver. V. Monat 12 M. Niederr. 8. hds. 3 St. 9019

Ein einf. möbl. Zimmer an 1. ab. 2. anst. Deute zu vermieten. Näh. Römerberg 25, 1 St. 8786

Heimlicher Arbeiter erh. Kost und Logis. 8835

Schwanbacherstr. 27. Mittelb. 1 r.

Schwanbacherstraße 55, passierte, möblierte Zimmer zu vermieten. 8019

Walramstraße 8, 1. m. S. W. m. ob. o. P. j. v. 8981

Ach. Deute erhalten Kost und Logis. 8589

Westendstr. 3, 1. St. 1. erhalten junge reizliche Arbeiter Kost und Logis. 8908

Wörthstr. 13, Part., möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension zu vermieten. 8882

Läden.**Ein Laden.**

für jedes Geschäft geeignet, nebst 4-Zimmerwohnung und Zubehör, in per sofort zu vermieten. Öffnen nach J. M. 1000 an die Trop. d. Bl. 2691

Laden,

in bester Lage Biebrichs, in welches über 15 Jahre ein Colonialwarengeschäft betrieben wird, in anderweitig zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 4. Biebrich. 8883

Darlehen gegen rote weise Rückzahlung vermietet. B. Hora, Mühlhausen i. E. Briefporto bezahlen. 4220

Für Väter! In Dornheim ist ein Wohnhaus mit einem eingerichteten neu gebauten Badehaus in einer guten Lage unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. Phil. Sch. Nossel, Baununternehmer, Biebricherstraße. 8886

Darlehen. von 100 M. aufwärts zu cont. Bedingungen sowie Hypotheken in jede Höhe. Anfragen mit Rückporto an H. Bittner & Co. Hannover 270. 22/111

Auf

1. Hypotheken in beliebigen Beträgen möchte ich recht bald zu kaufen. Öffnen unter A. W. 300 an die Trop. d. Bl. zweite rechte. 8887

Resskauflässlinge von verschiedenen Verträgen möchte ich recht bald zu kaufen. Öffnen unter R. R. 8823 a. d. Bl. 8823

Schönes hl. Beshibum in unmittelb. Nähe mit 14 Mille veräußert. Näh. Max Feuerle. 8729

Wer beteiligt sich zur Übernahme eines Begelei mit Ringoindendreieck in Wiesbaden. Anfrage unter W. B. 2673 an die Trop. 2982

Kaiser-Panorama. Mauritzstraße 3, neben der Walhalla.

Dieberühmte Phrenologin durch Kopf und Handwohl Haußmannstraße 12, 1 rechts. 8705

Hütte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

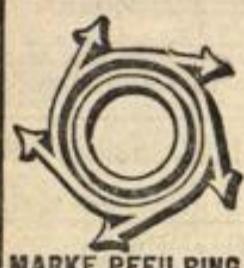
Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte m. nach d. neuem Mode bill. garniert. 7131

Hüte</b

Campen mit prima Kosmos-Brennern, beste Qual. Tischlampen, Wandlampen, Hängelampen, Flurlampen, Nachtlampen, Ampeln u. in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Alle Arten Sing- u. Ziervögel,
Hühner-, Tauben- u. Vogelfutter,
sowie sämmtl. Hämmerchen u. Vogelutensilien
empfiehlt
G. Eichmann, Vogel- und Samenhandlung,
Mauerstraße 2.

Verein der Handlungs-Commis

von 1858 (Bezirk Wiesbaden).

Am kommenden Sonnabend, den 23. November er. Abends 9 Uhr findet in den sämtlichen Gartensälen des
Restaurant Friedrichshof, Friedrichstraße 35,

öffentlicher Vortrag

statt über das Thema:

Die Bedeutung der Handelsverträge für Industrie,
Handel und Gewerbe.

Referent: Herr Stadtrath Flinsch,

Vorsteher der Frankfurter Ortsgruppe des Handelsvertragvereins,
und werden zu diesem Vortrage und der sich daran anschließende Diskussion sämmtliche
Interessenten, sowie Kaufmännische und wirtschaftliche Vereine eingeladen mit
besonderen Hinweis darauf, daß der Eintritt kostenlos und jeder Mann gern gehörte ist.

9014



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wochnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Wiesbaden bei

F. A. Müller, Adelheidstraße 32.

4259



Wäschemangeln

von Mr. 20.— an.

Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Bügelöfen, Plättiesen,
Bügelstäbe (geschmiedet)
billig

Franz Flössner,
Wellritzstr. 6.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft

Wiesbaden.

Am 1. Dezember er. wird mit der Einziehung der
Beiträge zur 3. Hebung 1901/1902 begonnen. Es wird
um pünktliche Zahlung erjucht.

Der Vorstand.

Ia. Petroleum, Ltr. 16 Pf.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,

Lebensmittel- u. Weinabg. Telefon 414.

Schwalbacherstraße 49, gegenüber Emser- u. Platterstraße. 8785

Deutsche u. italienische

Eier

zum Kochen, Däsen u. Sieden
per Stück 5, 5½, 6, 7, 8
und 10 Pf.

Landeier

gestempelt, garantiert ganz frische

Trichter 8945

per Stück 12 Pf.

25 Stück Mark 2.90.

Herner täglich frisch eintreffende

hoch-, Stark- u. Tafel-

Butter

per Pfund Mr. 1.10, 1.15,

1.20, 1.25, 1.30, 1.35,

5. Wehrabnahme noch billig empfiebt

Tel. 392 J. Horning & Co. 392

Häufiggasse 3.

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• •